

Der luxemburgische Rock-Nachwuchs in Mertert

Post-Rock, Deutschpunk, Spaß-Rock: Die Szene lebt

Das Eastcoast-Festival in Mertert konnte am Samstag mit einem besonders abwechslungsreichen Line-up aufwarten. Der Name des Abends lässt sich wohl durch ein Lied der Lokalmatadoren Fluyd erklären („East Coast All The Way“) – und tatsächlich ist der Osten des Landes reich an talentiertem Rocknachwuchs.

Neben den schon stattlichen Fangemeinden der verschiedenen Bands fanden sich deshalb auch viele Freunde der luxemburgischen Rockmusik vor der großen Freilichtbühne ein.

Wir nutzten die Gelegenheit, um die verschiedenen Gruppen noch einmal aus ihrer eigenen Sicht vorzustellen, und mit einigen Mitgliedern über die Luxemburger Musikszene zu plaudern.

Balboa

Vor noch etwas spärlichem Publikum ließen die Newcomer „Balboa“ den Abend langsam angehen. Ihren bewusst leicht dissonanten, melancholischen Post-Rock spielen die jungen Musiker seit dem Ende ihrer Studienzzeit in Lüttich und Trier im Sommer 2000.

Ihre Musik ist rein instrumental, beschränkt sich auf analoges Material (Gitarre, Bass und Schlagzeug) und zeichnet sich besonders durch großflächige Wiederholungen und unkonventionelle Strukturen aus. Bisweilen wirkt die Mischung sanft und verträumt, manchmal eher laut-hypnotisch.

Als Einflüsse werden die schottische Band „Mogwai“ und die Amerikaner „Tortoise“ genannt. Auf ihrem ersten Album, das in Kürze präsentiert werden soll (diesen Herbst), wollen sie zum ersten Mal auch mit Samples arbeiten. Im Augenblick kann man „Balboa“ auf einer gemeinsamen Doppel-EP mit der deutschen Groove-Band „Frugopop“ kaufen: Erschienen ist die CD beim Bitburger Label Musenhain. Den Bandmitgliedern zufolge zeichnet sich die Luxemburger Szene hauptsächlich durch einen gewissen Amateurismus aus, den auch „Balboa“ selbst typisch verkörpert: „Es ist nicht so, dass wir jetzt für zwei Monate nach Rumänien gehen würden, oder so.“

Ob dieser Amateurismus eher ein guter oder schlechter Umstand sein soll, ist nicht ganz klar. Trotz aller Nachteile, wie beispielsweise einem stark limitierten Publikum und wenig finanzieller Unterstützung, findet „Balboa“ zufolge auch die Quali-



DJs zum Abschluss: „The three Musketeers“

tät und Eigenständigkeit der Luxemburger Musik ihre Ursachen in dieser Einstellung.

Dass die Tage, wo alle Gruppen im Lande Abwandlungen von Blues-Rock und Rock-Blues spielten, vorbei sind, erfreut die Gruppe allerdings sehr.

Orange Squad

Als zweite Gruppe spielten „Orange Squad“, Halbfinalisten des Emergenza-Wettbewerbs 2001, und mit einem Album („Tommy's Toxic Twister“, 1997) eine schon etwas erfahrenere Formation. Hier ging es sehr amerikanisch zu: Die Band spielt Stoner-Rock inspiriert von „System of a Down“, „Queens of the Stone Age“, „Tool“ und „Deftones“.

Auch sie werden bald ein neues Album vorstellen – eine CD mit acht Titeln erscheint im August. Pier, der Schlagzeuger, und Steve (Bass und Stimme) erklären, dass sie die Band gerne noch etwas stärker in den Grenzgebieten des nahen Auslands etablieren möchten. Da besonders 2001 ein sehr erfolgreiches Jahr war, hofft man auf eine weiterhin ansteigende Erfolgskurve. Die Publikumsresonanz ist tatsächlich exzellent und „Orange Squad“ glauben, dass es für neuen Rock in der Region eine Nachfrage gibt.

Den großen Durchbruch sehen

allerdings auch sie nur als Traum – Versuche in diese Richtung wurden bisher noch nicht unternommen.

Fluyd

Dass auch luxemburgische Gruppen beachtliche Zuschauerzahlen anlocken können, zeigte sich als „Fluyd“ an dritter Stelle die Bühne betraten. Der Bekanntheitsgrad der selbstbenannten Rap-'n'-Roll-Band ist, nach Teilnahme an mehreren Planet-RTL-Komplikationen, Wettbewerben im In- und Ausland und einem Videoreh, schon sehr beachtlich – im Publikum sind sogar Fluyd-T-Shirts zu erkennen.

Bei Rap-'n'-Roll handelt es sich um einen Crossoverstil aus Rock und Hip-Hop. Effektiv verbindet die Musik Sprechgesang und weibliche Blues-Stimme, und kann sich so erfolgreich vor zu großer Ähnlichkeit mit „Rage Against the Machine“ & Co. bewahren.

Die Musik soll hauptsächlich gefallen, erzählt uns Jeff, der Sänger. Der Spaß am Auftreten steht dabei ganz im Vordergrund: schon oft haben „Fluyd“ versucht, über die Grenzen des Landes hinaus einen Durchbruch zu erreichen. Allerdings würde das nach finanziellen Investitionen verlangen (Label, Manager), die einen Erfolg noch längst nicht garantieren würden. Jeffs Urteil zufolge ist der ausländische Markt im Augenblick mit Gruppen übersättigt, besonders im Rockbereich.

Eine neue, selbstproduzierte Fluyd-EP mit dem Titel „Mind Your Mind“ war bereits auf dem Festival zu kaufen. Weitere Auftritte sind für den 6. und 7. Juli geplant (Diekirch live, Rock um Knuedler).

Schlagloch

In bereits beginnender Dämmerung spielten als vorletzte die Grevenmacher Gruppe „Schlagloch“, allen Eldorado-Hörern bestens bekannt, seitdem sie dort mit ihrer Single „Dauerbrauch“ Platz zwei der Charts besetzten.

Der Stil besticht hier vor allem durch seine Eklektik: von Schla-

ger, Chanson, Punk und Elektro-Pop wird hier alles angeschnitten, was zu den frechen, deutschsprachigen Texten passt. Man denkt mal an Kurt Weill, mal an „Ton Steine Scherben“, mal an „Rammstein“; doch die erstklassige Interpretation fügt alles zu einem sehr eigenen Stil zusammen.



„Schlagloch“

Die Texte werden seit der Gründung 1994 von Gitarrist Elmo geschrieben und treiben Sozialkritik und humoristische Anklänge bis in den Nihilismus.

Für den engen Kontakt mit dem Publikum und die unglaubliche Bühnenpräsenz ist hauptsächlich Sänger Stevie verantwortlich, der als energischer Performer im ganzen Land unerreicht bleibt. Dementsprechend prompt ist der Stimmungsanstieg zu spüren.

Auf die Frage hin, ob sie denn noch größere Ambitionen mit ihrer Musik verbinden, antwortet Elmo ganz pragmatisch, dass er bei der Bahn arbeite. Auch die anderen Bandmitglieder gehen ihren geregelten Beschäftigungen nach und sehen „Schlagloch“

cher als Freizeitprojekt mit hohem Spaßfaktor, verrät Schlagzeuger Oskar Bravo.

Die Gruppe spielte am Samstag übrigens mit einem zeitweilig engagierten Ersatzbassisten und sucht nach einem neuen Mitglied. Interessierte Bassisten bitte melden ...

Audiosmog

Fragen über Durchbruch-Pläne braucht man beim absoluten Headliner des „Eastcoast“ gar nicht erst zu stellen. Den haben die Münsterländer nämlich längst geschafft.

Mit ihren rockigen Cover-Versionen setzten „Audiosmog“ der ohnehin schon guten Stimmung noch einen auf; und trotz verzerrter, wahrscheinlich Fußball bedingten Anti-Deutschland-Gefühlen wussten sie zu begeistern.

„Audiosmog“ machen schon seit 1993 Musik und kamen durch einen seltsamen Zufall auf die Idee, ihre jetzige Richtung einzuschlagen: Sie begegneten am Kölner Karneval dem VIVA-Moderator Tobi Schlegel in einer Karaoke-Bude und entschieden sich zwei Wochen später, mit ihm eine rockige Coverversion von „Daylight in your Eyes“ zu veröffentlichen.

Die Single chartete erfolgreich in Deutschland, und seither wurde aus dem Zufall Konzept. Auf ihrem Album „Top of the Rocks“ sind viele weitere Chart-Hits verrockt worden.

Dass es sich dabei vor allem um einen Akt der Geringschätzung handelt, wird schnell klar: „Was in den Charts in Deutschland läuft ist erst einmal Kacke“, so Sänger Andre. „Deshalb machen wir halt Party-Rock und covern dieses ganze komische Zeug in den Charts, nur wir machen's halt besser.“

Dass dabei auch finanzielle Faktoren eine Rolle gespielt haben, streitet die Band nicht ab: „Einmal Musiker, immer Musiker“, sagt Schlagzeuger Marx, und meint damit, dass man halt versucht, weiterzumachen und dabei zu bleiben.

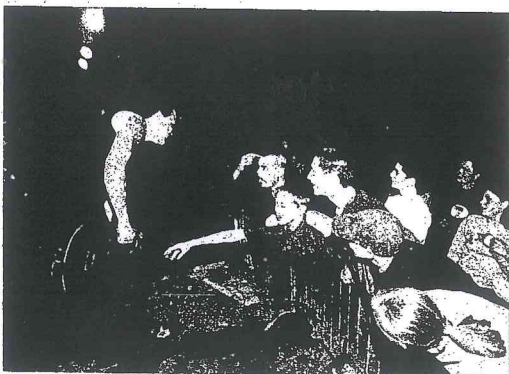
André: „Das Publikum entscheidet ja auch. Fakt ist, dass meistens die Post abgeht. Die Leute haben einen Riesenspaß, und den haben wir dann natürlich auch.“

Ein Album mit eigenen Songs ist auch drin, aber über das Veröffentlichungsdatum ist noch gar nichts bekannt.

Von der Luxemburger Musikszene haben die vier Deutschen bis jetzt noch nicht viel gehört. Sie erklären sich allerdings überrascht darüber, dass hier mehr Rock und alternative Musik gemacht wird als Kaugummi-Pop.

Diesen für die Rockmusik erfreulichen Umstand hat das „Eastcoast“ zu Genüge bestätigt. MC

▷ Weitere Infos:
www.musenhain.de
www.backline.lu
www.fluyd.lu
www.schlagloch.lu
www.audiosmog.de



„Audiosmog“

WWW.ARA.LU
Méndez, den 1. Juli 2002
17.00-18.30
Bistro
De Magazin vom Radio ARA
mit Kulturkalender, Cd-Tip, neles aus der
Musekzen
haut nam: Mike

RADIO
ARA
103,3 MHz
105,2 MHz